

Walter Gramatté – ein Künstler der Zwanziger Jahre

Seit Ende Juni erwartet den Besucher im Germanischen Nationalmuseum eine neue Präsentation von Werken des 20. Jahrhunderts. Dabei kann man Bilder wiedersehen, die man bereits von früher kannte, aber man kann auch neue Bekanntschaft mit Werken von Künstlern schließen, deren Gemälde nur selten in Nürnberg gezeigt worden sind.

Einer dieser Künstler, »der unserer Aufmerksamkeit wert ist« (Walter Fenn), und dessen Bilder durch ihre Eindringlichkeit zu fesseln vermögen, ist Walter Gramatté.

Als der Maler und Grafiker Walter Gramatté am 9. Februar 1929 in Hamburg starb, war er gerade 32 Jahre alt geworden. In seinem kurzen Leben schuf er 123 Ölgemälde, 240 Aquarelle, 400 Handzeichnungen und 240 Druckgrafiken in den verschiedensten Techniken. Das ist ein reiches Oeuvre, wenn man an die schwierigen Zeiten denkt, in denen Walter Gramatté (1897–1929) leben mußte. Viele seiner Werke gingen verloren, wurden als »entartet« verfemt oder im Zweiten Weltkrieg zerstört. Von den Ölgemälden lassen sich heute noch 96 nachweisen, davon sind sechs seiner eindringlichsten nun in der neuen Ausstellung zu sehen.

Das Verdienst, diesen jung verstorbenen Künstler der Vergessenheit entrissen zu haben, gebührt dem Kunsthistoriker Ferdinand Eckhardt und der Arbeit des Archivs für Bildende Kunst im Germanischen Nationalmuseum.

Ferdinand Eckhardt lernte die Witwe Walter Gramattés 1930 in Berlin kennen, wo er als Kunsthistoriker einen Überblick über die »Berliner Graphiker der Nachkriegszeit« schrieb. Beeindruckt von den Arbeiten

des Künstlers, den er als den »meistversprechenden unter der jüngsten Generation« sah, veranstaltete er 1932 eine Gedächtnisausstellung zu Ehren Walter Gramattés, die in zehn Städten Deutschlands gezeigt werden sollte. 1933, mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten, mußte die Ausstellungstournee abgebrochen werden. Die Arbeiten Walter Gramattés wurden als »entartet« angesehen. Ab diesem Zeitpunkt galt die Sorge Ferdinand Eckhardts und seiner Frau Sonia Eckhardt-Gramatté dem Werk des Malers. Beide versuchten in den schwierigen Jahren des Zweiten Weltkrieges den Nachlaß Walter Gramattés zu hüten. Dabei wurden sie von Freunden unterstützt, die nach dem Kriege aus dem brennenden Berlin Gemälde in einem Handkarren retteten.

Als der Kunsthistoriker Ferdinand Eckhardt 1953 zum Direktor der Winnipeg Art Gallery in Kanada berufen wird, wandert das Ehepaar aus, bemüht sich aber, möglichst viele Werke Gramattés nach Übersee mitzunehmen, um sie in ihrer Obhut sicher verwahrt zu wissen. Dies erklärt, daß die Arbeiten Walter Gramattés in Deutschland weitgehend unbekannt blieben. Hinzu kam noch, daß ein Teil der Ölgemälde in der damaligen Nationalgalerie der DDR in Berlin (Ost) lagerte und so Besuchern kaum zugänglich war.

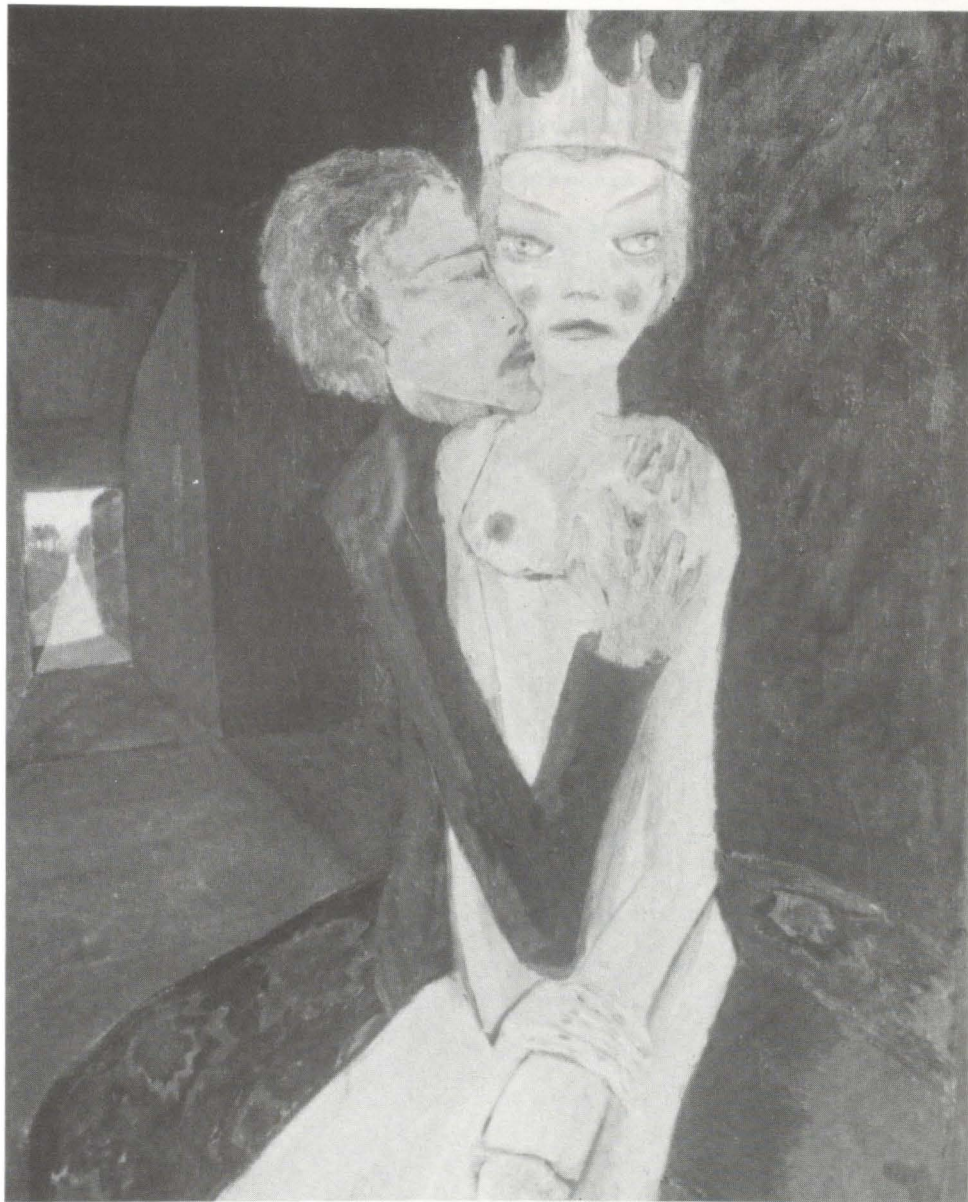


Walter Gramatté,
Fotografie, 1920

1988 übernahm das Archiv für Bildende Kunst den gesamten schriftlichen Nachlaß des Künstlers, den Ferdinand Eckhardt dem Germanischen Nationalmuseum als Geschenk übergab, um ihn für Forschungen zu öffnen. Denn Walter Gramatté führte eine eingehende Korrespondenz, vor allem mit seinen Freunden, den Malern Karl Schmidt-Rottluff und Erich Heckel, sowie dem Dichter Hermann Kasack. Wilhelm Niemeyer und Rosa Schapiro, bedeutende Kunsthistoriker, schrieben und besuchten ihn in Berlin und später in Barcelona. Briefe seiner Sammler, wie die Hamburger Paul Rauert und der berühmte Arzt Paul Sudeck, befinden sich in dem schriftlichen Nachlaß.

Die Bearbeitung dieser ungefähr 3000 Schriftstücke übernahmen Wissenschaftler des Archivs für Bildende Kunst. Mit erheblichem finanziellen Einsatz des Förderers Ferdinand Eckhardt konnte 1990 eine »Dokumentation in Bildern und Texten« Walter Gramattés entstehen. Zuvor hatte die Staatsgalerie moderner Kunst, München, eine Ausstellung der »Gemälde und Arbeiten auf Papier« von Walter Gramatté 1989 veranstaltet. Gemälde und grafische Arbeiten des Künstlers wurden in

Walter Gramatté
»Abschied«
Öl auf Leinwand, 1920



weiten Kreisen bekannter, so daß auch neue Sammler Walter Gramatté entdeckten.

Dabei ging die Arbeit im Archiv für Bildende Kunst weiter. Im Herbst 1994 konnte das »Werkverzeichnis der Ölgemälde« Walter Gramattés abgeschlossen werden und als aufwendiges Kunstbuch auf dem Buchmarkt erscheinen.

Der Förderer, der inzwischen im 94. Lebensjahr steht, hat mit seinen Initiativen bis jetzt

viel erreicht: Die Werke Walter Gramattés sind heute in Museen Berlins, Hamburgs, Jenas, Münchens und nun auch in Nürnberg ausgestellt. Bedeutende Galeristen zeigen Arbeiten des Malers und Grafikers in verschiedenen Städten Deutschlands. Briefe und Schriftstücke Walter Gramattés spiegeln in ihrer Zeitgebundenheit einen geschichtlichen Abschnitt des 20. Jahrhunderts wider und ermöglichen eine Er-

gänzung zur Interpretation der Zwanziger Jahre.

Übrigens – der Fonds des Kunsthistorikers und Förderers Ferdinand Eckhardt befindet sich bereits im Archiv für Bildende Kunst, das Nachlässe solcher Künstler, Kunsthistoriker und Kunstsammler aufnimmt, die einen gewissen Rang in der Kunstgeschichte einnehmen.

Ruth Negendanck



Walter Gramatté
»Der Mann im Schlitten«
Öl auf Leinwand, 1920